

SALUS

Fortbildung zu Gesundheitsthemen in Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen

27. November 2010 - 10.30-16.15 Uhr
Volkshochschule der Stadt Bielefeld



Eine Fortbildung im Rahmen des Projekts
„Kompetenzsteigerung in der Grundbildung und Alphabetisierung“
beim:



SALUS

Gefördert vom:
Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



SALUS – Fortbildung zu Gesundheitsthemen in Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen

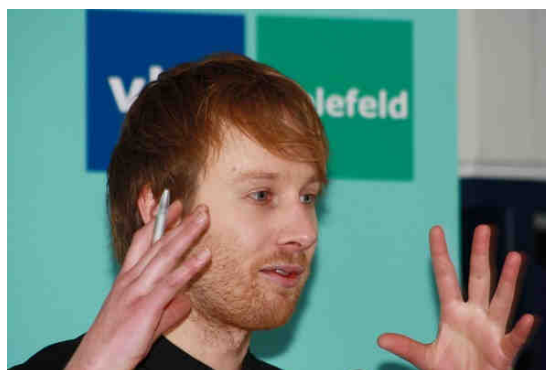
Am Samstag, dem 27. November 2010 fand an der Volkshochschule Bielefeld die SALUS-Fortbildung zu Gesundheitsthemen in Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen statt. An der Fortbildung nahmen insgesamt 30 Personen teil; die Mehrheit von ihnen Kursleiterinnen und Kursleiter in Grundbildungs- und Integrationskursen mit Alphabetisierungsanteil. Auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Bielefelder Grundbildungskursen waren an der Veranstaltung beteiligt – nicht nur in der Diskussion, sondern auch durch die Vorbereitung des Mittagsimbisses. Drei Kursteilnehmerinnen sorgten bei der Veranstaltung für schmackhafte Bewirtung. Vorbereitet wurde das Catering als Projekt in ihrem Kurs.

Die stellvertretende Direktorin des Landesverbandes der VHS von Nordrhein-Westfalen, Ingrid Pieper-Şentürk, erklärte nach der Begrüßung zunächst die Struktur des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV) in Verbindung mit den Landesverbänden. Der Verband besteht aus insgesamt rund 1.000 Volkshochschulen in Deutschland, organisiert in Landesverbänden. Die Veranstaltung SALUS ist Teil des Projekts „Kompetenzsteigerung in der Grundbildung und Alphabetisierung“, gefördert durch das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, angesiedelt beim VHS-Landesverband. Weitere Schwerpunkte dieses Projekts sind in Essen und Gütersloh angesiedelt. Im Februar 2011 wird in Düsseldorf eine Fachtagung für Nordrhein-Westfalen stattfinden, die das Projekt aus-

werten und eine Dokumentation vorstellen wird.

Gesundheitsrisiko: Mangelnde Bildung

Der Vortrag „Arbeitslos, arm, krank: *Health Literacy* als Thema für Alphabetisierungskurse“ des Bielefelder Gesundheitswissenschaftlers Markus Anders führte grundlegend in das Thema ein. Statistiken belegen: Wer wenig über Gesundheit und gesundes Verhalten weiß, nimmt weniger Vorbeugung in Anspruch, geht aus Unsicherheit tendenziell häufiger mit akuten Beschwerden zum Arzt oder wird Patient der Notaufnahme. Geringer gesundheitsbezogene Bildung verursacht hohe Kosten. *Health Literacy* betrifft nicht nur gesundheitsfördernde Ernährung, Vorsorge und Selbstmedikation. Auch die Entscheidungen über Ausgaben für Gesundheit oder das Wissen, an welche Stelle man sich mit bestimmten Beschwerden wenden kann, benötigen eine solide Wissensgrundlage.



Anders unterscheidet drei Stufen von *Health Literacy*, nach passivem, aktivem oder pro-aktivem Verhalten der Betroffenen. Diese korrelieren mit dem Bildungsniveau in Gesundheitsfragen. Der Hintergrund der höheren Inanspruchnahme akuter Maßnahmen durch

Menschen mit geringer *Health Literacy* ist der ineffizientere Umgang mit Ressourcen durch diese Gruppe. Sie nutzen seltener vorbeugende Angebote und haben einen generell höheren Krankenstand. Dieser kann auf multiple Stressfaktoren zurückgeführt werden – wer in Deutschland heute über geringe formale Bildung verfügt, lebt in aller Regel von Grundsicherung.

Repräsentative Studien belegen, dass bestimmte Folgeerkrankungen einer Diabetes bei Menschen mit geringer *Health Literacy* mehr als doppelt so häufig auftreten.

Wer Schwierigkeiten beim Lesen hat, verfügt über weniger Informationen, die Gesundheit fördern. Hinzu kommt die Schwellenangst, bei der Gesundheitsvorsorge möglicherweise mit Situationen konfrontiert zu werden, in denen die Bildungsnachteile auffallen. So ist die Beziehung zu Pflegekräften schnell belastet, wenn Patienten das Ausfüllen von Formularen umgehen wollen. Neben der bloßen Lese- und Schreibfähigkeit ist kommunikative Kompetenz wichtig – etwa beim Arzt nachzufragen, bis man dessen Ausführungen wirklich versteht. Einige Menschen mit geringer Grundbildung benötigen außerdem zunächst einen grundsätzlichen Anstoß, um sich mit dem Thema Gesundheit rechtzeitig auseinanderzusetzen, bevor sie ernsthaft erkranken. Die Zusammenhänge von Bildung und Gesundheit wurden bereits von mehreren Studien untermauert. Die niederländische Untersuchung „Das stille Vermögen, eine Untersuchung über die gesellschaftlichen Kosten unzureichender Schriftsprachkompetenzen“ von Wim Groot und Henriette Maassen van den Brink hat statistisch relevante Korrelationen nachgewiesen zwischen geringem Schriftsprachlevel einerseits und

verstärktem Auftreten von insgesamt 22 Krankheiten andererseits. Referent Anders hat in seiner Masterarbeit in Gesundheitswissenschaften einen engen Zusammenhang zwischen höherer Bildung und ruhigerem – und damit gesünderem – Schlaf festgestellt. Nach Beobachtungen des Robert-Koch-Instituts zeigten sich Zusammenhänge von sozialer Schicht und Gesundheitschancen unter anderem verstärkt in den Bereichen: Herz-Kreislauf-Krankheiten, Übergewicht und Adipositas und auch Tabak- und Alkoholkonsum.

Marion Döbert, Alphabetisierungsexpertin und Fachbereichsleiterin an der VHS Bielefeld, weist darauf hin, dass das Thema Gesundheit von Kursleitenden als interessant und notwendig angesehen wird. Die Teilnehmenden dagegen müssen grundsätzlich erst motiviert werden, sich mit Gesundheitsthemen zu beschäftigen. Vielfach lässt sich dieses Thema allerdings durch die entsprechende Aufbereitung mit Lesetexten und Übungen gut in den Unterricht integrieren. Auch aktuelle Anlässe bieten eine gute Gelegenheit, Gesundheitsfragen im Alphabetisierungsunterricht zu behandeln.

Schülerinnen und Schüler sind begeistert vom „Textchecker“

Im Jahr 2008 hielt Marion Döbert im Schulausschuss der Stadt Bielefeld einen Vortrag über die Größenordnung des funktionalen Analphabetismus. Auf diese Weise für das Thema sensibilisiert, wurde auf Veranlassung des Schulausschusses eine entsprechende Erhebung an Bielefelder Schulen im Sek I-Bereich durchgeführt.

Aus der darauf folgenden Entscheidung die Grundbildungskompetenz an Schulen zu fördern, ging das Projekt „Textchecker“ hervor. Projektkoordinatorin Kristina Schnelle stellte das Konzept vor. Es besteht aus einer Kooperation mehrerer Träger und wird finanziert durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und das nordrhein-westfälischen Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales. Mehrere Bielefelder Förder-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen nehmen an dem Projekt teil. Das Ziel ist, die Schülerinnen und Schüler zu motivieren, sich in einem neuen Anlauf mit Sprache und Schrift zu beschäftigen und ihre Kompetenzen zu verbessern. Der pädagogische Ansatz orientiert sich an den Lebenswelten und Stärken der Teilnehmenden und setzt auf das Prinzip *Team-Teaching* – eine Lehrkraft und eine sozialpädagogische Fachkraft ergänzen sich in der Arbeit.



Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit den behandelten Themen identifizieren können. Dieses Konzept geht auf Schnelle zurück. Sie stellte einige Ergebnisse vor: Rapmusikstücke, die mit einem Bielefelder Rapper vertont wurden, und Kochbücher. Außerdem wurden eine Schülerzeitung, ein Freizeitguide, Stadtmodelle aus Pappmaché oder die Website „Mein Lieblingstier“ im Projekt „Textchecker“ erstellt. Die Texte sind verhältnismäßig lang und be-

handeln Themen, die die Schülerinnen und Schüler bewegen. Die Lernerfahrungen sind vielfältig. Über die formale Lese- und Schreibfähigkeit hinaus haben die Schülerinnen und Schüler unter anderem gelernt, Arbeitsabläufe zu organisieren, in unterschiedlichen Teams (auch gemischter Altersgruppen) zusammenzuarbeiten oder qualifiziertes Feedback zu geben, ohne andere vor den Kopf zu stoßen. Vorbehaltlich der Finanzierung soll das Projekt in Bielefeld fortgeführt werden. Unter anderem ist eine eigene Projektwebsite geplant.



Ein konkretes Beispiel aus dem „Textchecker“-Projekt erklärten Lehrerin Maria Melianou und die sozialpädagogische Fachkraft Dana Richter gemeinsam mit zwei Schülerinnen der 10. Klasse an der Tieplatzschule in Bielefeld Heepen. Die Tieplatzschule ist eine der Europaschulen in Ostwestfalen mit dem Förderschwerpunkt Lernen, emotionale und soziale Entwicklung und Sprache. Hier wurde im Rahmen von „Textchecker“ der Erwerb von Schriftsprachkompetenz mit Handlungskompetenz und persönlicher Begeisterung verbunden. Das Produkt: ein internationales Kochbuch. Alle Lieblingsgerichte der Schülerinnen und Schüler wurden an der Schule von der Gruppe

gemeinsam gekocht und gingen schließlich in das Kochbuch ein, das von den Lernenden im Verlauf des Projekts erstellt wurde. Da viele der Teilnehmenden einen Migrationshintergrund haben, sind die Rezepte der im Projekt erstellten Kochbücher international. Der Plan, über das Kochen Anlässe zum Lesen und Schreiben zu schaffen, geht auf. Das selbstorganisierte und fächerübergreifende Lernen findet großen Anklang bei den Schülerinnen und Schülern; die Erfolgserlebnisse in dieser Lernform motivieren sie deutlich. Die Frage von Marion Döbert, was denn mehr Spaß gebracht hätte, Kochen oder Schreiben, beantwortete Schülerin Nicole spontan mit: „Beides!“ Sie bestätigt, dass die Arbeit in wechselnden Gruppen sehr interessant war und dass auch diejenigen, die sonst wenig Lust auf Unterricht hätten, immer mit Begeisterung dabei waren.



Die Arbeit in der Küche wird bei „Textchecker“ mit verschiedenen anderen Aktivitäten verbunden: Die Gruppe besucht zum Beispiel die Leihbücherei, um sich neue Ideen zu holen, kocht für Gäste und lernt zu angrenzenden Themen. Die Benimmtrainerin Uta Kratzsch besuchte die „Textchecker“ der Tieplatzschule mit dem Kurs „Knigge für coole Kids“. Ein andermal empfangen die Schülerinnen und Schüler eine Ernährungsexpertin der AOK, um den

Aufbau einer gesunden Ernährung kennen zu lernen.

Abschließend betonte Maria Melianou, dass diese Art zu unterrichten eigentlich keine besondere Erfindung sei. Sie gestaltet ihren Unterricht grundsätzlich nach den Prinzipien der Selbstorganisation, orientiert an individuellen Stärken und Interessen ihrer Schülerinnen und Schüler. Über dieses Handwerkszeug verfügen ihrer Meinung nach Lehrkräfte an deutschen Schulen durch ihre Ausbildung. Es könnte unabhängig von der Schulform umgesetzt werden. Sie plädierte dafür, diese erfolgreiche Unterrichtsform stärker einzusetzen, wo es nicht ohnehin schon der Fall sei. Die anwesenden Alphabetisierungspädagoginnen und -pädagogen, in Projektarbeit und im Improvisieren geübt, stimmten Melianou zu. Ingrid Pieper-Şentürk bestätigt die positiven Erfahrungen mit projektorientiertem Unterricht aus der Sicht der Volkshochschulen. Der zweite Bildungsweg an nordrhein-westfälischen Volkshochschulen hat eine Abschlussquote von 93%. Viele der Teilnehmenden entscheiden sich bewusst für die VHS, weil der Unterricht sich dort an den Erfahrungen des selbst organisierten Unterrichts und der Projektarbeit orientiert.

Die Präsentation von „Textchecker“ im Rahmen der SALUS-Fortbildung diente unter anderem dem Austausch von Expertise zwischen Grundbildungspädagoginnen und -pädagogen aus Erwachsenenbildung und Schule.

Gesundheit im Alphakurs – Materialien und Methoden für Lehrende

Am Nachmittag wurden parallel ein Workshop über „Wirksame Entspannungstechniken“, mit der Kursleiterin Dörte Jack,



und ein Gespräch über Unterrichtsmaterialien und Praxistipps zu „Gesundheit und Alphabetisierung“ mit Marion Döbert angeboten. Im Gespräch stellte Döbert die im ESF-Projekt „Alphabetisierung – Grundbildung – Gesundheit“ an der VHS-Bielefeld entwickelten Materialien für Gesundheitsthemen in Alphabetisierungskursen vor. (Die Materialien sind zum Download verfügbar unter: www.alphabetisierung.de/service/downloads/unterricht.html). Teilnehmende an Grundbildungskursen leiden an verschiedenen Stressfaktoren, die vielfach aufgrund der prekären Lebenssituation existenziell sind. Anders als Menschen, die über umfangreiche formale Bildung verfügen, haben sie kaum Ressourcen, ihren Stress abzubauen oder in positive Richtungen zu lenken (Verhaltensprävention). Derartige Ressourcen wären etwa Entspannungs- oder Organisationstechniken. Hinzu kommen weitere Gesundheitsrisiken, weil gesundheitsbeeinträchtigende Verhältnisse aufgrund mangelnder (finanzieller) Ressourcen nicht verändert werden können, wie z. B. in einer schimmelpilz-

belasteten Wohnung zu leben. Das Thema Gesundheit im Unterricht zu behandeln, zielt unter anderem darauf, den Teilnehmenden neue Ressourcen zu eröffnen und ihnen einen Anstoß zu geben, gesundheitsbewusster zu leben. Dabei ist es wichtig, das Thema in den eigentlichen Kurskontext, lesen und schreiben zu lernen, einzubetten. Die Orientierung an der Lebenswelt der Teilnehmenden ist unabdingbar.



Alle Materialien enthalten daher leicht lesbare Texte und Schreibansätze in unterschiedlichen Übungstypen. Für einführenden Unterricht auf Stufe 0 liegen keine Texte vor, da die Komplexität der Themen eine grundlegende Lesefähigkeit voraussetzt. Das Thema AIDS wurde in drei Schwierigkeitsgraden aufbereitet. Die anderen Materialien variieren nach Schwierigkeitsgrad. Bei allen Themenheften handelt es sich um Impulsmaterial, das den speziellen Anforderungen jedes Kurses angepasst und durch eigenes Material ergänzt werden kann. Für fortgeschrittene Lernende eignen sich einige der Themenhefte durchaus zum Selbstlernen. Im Sinne eines „Empowerment“, enthalten die Materialien zu bestimmten Themen – etwa zu „Brustkrebs und Mammographie“ – Pro- und Contra-Argumente, um den Lernenden eine eigene Entscheidung für oder gegen bestimmte

Vorsorge- und Behandlungsmethoden zu ermöglichen. Den Anlass, Material zu diesem Thema zu erstellen, gab ursprünglich die Einladung zum Mammographie-Screening, die bundesweit an alle Frauen über 50 verschickt wurde: Der Brief ist in relativ komplizierter Sprache verfasst und damit leicht geeignet, auch Menschen zu verunsichern, die geübt lesen und über umfangreiche Bildung verfügen.

Definitionssache Analphabetismus

Eines der Themenhefte befasst sich mit dem wichtigen Thema Beipackzettel. Die internationale OECD-Studie zur Situation der Erwachsenenalphabetisierung IALS (*International Adult Literacy Survey*) setzt als Minimum schriftsprachlicher Kompetenz unter anderem das Verstehen der Beipackzettel von Medikamenten voraus, um Analphabetismus zu definieren. Die SALUS-Teilnehmerinnen und Teilnehmer wissen aus der Unterrichtspraxis, dass diese Anforderung zu hoch ist. Die an der Universität Hamburg angesiedelte von Anke Grotluschen und Wibke Riekman geleitete *Level-One Studie* (leo.) erfasst derzeit durch repräsentative Befragung die Literalität von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus. Ergebnisse werden im März 2011 erwartet.



Abschließend wiesen Ingrid Pieper-Şentürk und Marion Döbert auf kommende Veranstaltungen hin. Am 12. Februar 2011 wird in Düsseldorf die Fachtagung Alphabetisierung und Grundbildung des Landesverbandes der Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen stattfinden. Unter anderem sollen 30 Jahre Grundbildungsarbeit in NRW gewürdigt werden. Zu den Schwerpunkten des Projekts

„Kompetenzsteigerung in der Grundbildung und Alphabetisierung“ werden unterschiedliche Workshops angeboten. An der Volkshochschule Bielefeld soll es im September 2011 erstmals nach niederländischen Vorbild eine *Literacy Week* geben, eine Aktionswoche für Grundbildung. Weitere Aktionen und Veranstaltungen sind noch in Planung.

Weitere Informationen für Kursleitende in Alphabetisierung und Grundbildung:

Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung:
www.alphabetisierung.de

Projekt "Food Literacy - Schmackhafte Angebote für die Erwachsenenbildung", aid infodienst und das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung:
www.food-literacy.org/de/willkommen

Nachrichten über Bildung und neue Medien:
www.reticon.de (Unter anderem Artikel von Marion Döbert über internationale Studien im Themenfeld Grundbildung)

BMBF-Förderschwerpunkt Alphabetisierung und Grundbildung: www.alphabund.de
(Unter anderem Download von Materialien:
www.alphabund.de/Materialien.179.0.html)

Dokumentation und Fotos:
Björn Otte
www.script-consulting.de